

# FRIEDEN LERNEN

Nicht nur Kindersoldaten sind mit einer Kultur der Gewalt konfrontiert. Frieden lernen – das müssen auch Kinder und Jugendliche bei uns. Gerade Schulen sind oft der Schauplatz für Gewalttätigkeiten. Gefragt ist ein konstruktiver Umgang mit Konflikten – auf allen Ebenen – im persönlichen, im gruppeninstitutionellen und gesellschaftlichen Bereich ebenso wie auf internationaler Ebene.

Dieser andere Umgang mit Konflikten ist nicht nur ein Wunschtraum. In den letzten Jahrzehnten wurde ein differenziertes Instrumentarium der Konfliktbearbeitung entwickelt. Das „Kleine Einmaleins der Konfliktintelligenz“ ist die Grundlage für einen anderen Umgang mit Konflikten und die Voraussetzung für eine Kultur des Friedens. Denn nicht der Konflikt an sich ist „gut“ oder „schlecht“, sondern die Form der Konfliktaustragung ist friedensfördernd oder friedensgefährdend. Konflikte sind unvermeidlich. Oft entstehen sie durch Missverständnisse. Da Konflikte häufig als Kampfsituationen wahrgenommen werden, entfaltet sich eine innere Konfliktdynamik, die eine gewaltfreie und konstruktive Regelung nicht mehr möglich macht. Dabei ist die Einstellung, dass der eigene Gewinn nur durch den Verlust des Gegners zu erzielen sei (sogenanntes Nullsummenspiel) weit verbreitet.

Untersuchungen über das Verhalten von Menschen in Konfliktsituationen haben gezeigt, dass eine Mehrheit der Versuchspersonen dazu neigt, den eigenen Vorteil durch striktes Beharren auf der eigenen Position wahrzunehmen, selbst dort wo sich bereits Misserfolge abzuzeichnen beginnen. Dieses Verhaltensmuster geht einher mit einer fortschreitenden Einschränkung der Wahrnehmungs- und Entscheidungsfähigkeit.

Die Fähigkeit in Konfliktsituationen eine konstruktive Haltung einnehmen zu können, muss oft mühsam erarbeitet werden. Ein häufig vorgebrachter Einwand ist: Die betreffende Verhaltensweise ist nur praktizierbar, wenn der Gegner das gleiche tut. Dieser Einwand trifft nicht zu. Die Kunst besteht gerade darin, auch den misstrauischen, schroffen, scheinbar nicht versöhnungswilligen Gegner aus der Erstarrung, Ablehnung und Feindfixierung zu lösen. Alle Elemente sind also vorerst einseitig zu unternehmende Schritte.

# Umgang mit Konflikten – eine Übersicht

## Traditionelle Methoden

- Ignorieren, bagatellisieren, verdecken
- Zwangs-, Einschüchterungs- und Drohstrategien
- Ankündigung von Sanktionen
- Androhung und Einsatz von Gewalt

## Elemente des konstruktiven Umgangs

- Die grundsätzliche Sichtweise auf Konflikte ändern:  
Konflikte als Chance wahrnehmen
- Auf Androhung und Einsatz von Gewalt verzichten
- Die eigene Wahrnehmung nicht als die einzig richtige vertreten
- Wenn nötig, eine „Dritte Partei“ einbeziehen
- Gemeinsame Gespräche statt vollendete Tatsachen anstreben
- Lösungen an den Interessen aller Beteiligten und denen, die die Folgen zu tragen haben, orientieren

*aus: [www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de)*

## ESKALATIONSTUFEN DER GEWALT

Die Darstellung der neun Eskalationsstufen (nach Friedrich Glasl) bietet einen Übersichtsplan, um sich im Konfliktgeschehen zu orientieren. Wer sich mit den Eskalationsstufen auskennt, lernt rasch einzuschätzen, wo sich die Streitparteien in der Entwicklung des Konflikts befinden. Wer einschätzen kann, auf welcher Eskalationsstufe sich die Konfliktparteien befinden, verfügt über ein entscheidendes Hilfsmittel, um Abstand zu halten zur Anziehungskraft der Eskalation.

### 1. Spannung – 2. Debatte – 3. Taten statt Worte

#### Stufe 1: Spannung

Jeder Konflikt beginnt mit Spannungen. Gelegentliches Aufeinanderprallen von Meinungen gehört aber zur lebendigen Kommunikation und wird deshalb nicht unbedingt als Anfang eines Konflikts wahrgenommen. Wenn doch ein Konflikt entsteht, nehmen die Meinungen starre Formen an. Standpunkte werden voneinander abgegrenzt. Der Verdacht kommt auf, dass es tiefer liegende Ursachen für die gegenseitigen Verstimmungen geben könnte.

#### Stufe 2: Debatte

Der Übergang von der 1. zur 2. Stufe zeigt sich daran, dass hier Strategien und Konkurrenz die Kommunikation bestimmen. Taktik wird als erlaubte Waffe eingesetzt. Die Gegensätze treten deutlich hervor. Gespräche werden zum Streit, münden im Austausch von logischen Standpunkten, Behauptungen und Provokationen, um sich gegenseitig unter Druck zu setzen.

### Stufe 3: Taten statt Worte

Den Parteien geht es jetzt in erster Linie darum, den Gegner im Erreichen seiner Ziele zu bremsen und die eigenen Absichten durchzusetzen. Der Übergang zur 3. Stufe entsteht durch den Abbruch von Gesprächen. Nach dem Motto „Reden hilft nicht mehr, jetzt müssen Taten folgen“ will sich der aufgestaute Ärger ausleben. Auf dieser Stufe tritt deutlich Beschleunigung auf, weil die Entschlossenheit überwiegt, sich gegen den anderen zu beweisen und durchzusetzen.

## **4. Koalitionen – 5. Gesichtsverlust – 6. Drohungen**

### Stufe 4: Koalitionen

Der Übergang in die 4. Stufe ergibt ein neues Bild: Für die eigene Situation wird symbolisch Verstärkung gesucht, um die Gegenpartei zu bekämpfen. Koalitionen werden gebildet. Man fühlt sich im Recht und macht die anderen für das eigene Verhalten verantwortlich, weil man selbst ja auf die anderen nur reagiert. Gerüchte und üble Nachrede sollen die Gegenpartei denunzieren und dafür den eigenen Standpunkt idealisieren. Die Arena weitet sich aus.

### Stufe 5: Gesichtsverlust

Die Aktionen werden fanatisch. Man will die Gegenseite durch Untergriffe aller Art bloßstellen: Durch Gesichtsverlust soll die Identität vernichtet werden. Wahnbilder und Wirklichkeitsbilder verschmelzen ineinander. Der grundlegende Vertrauensbruch ist gegenseitig. Der Teufelskreis gegenseitigen Misstrauens vergiftet jede Kommunikation.

### Stufe 6: Drohungen

Die Parteien versuchen jeweils, die Gesamtsituation unter absolute Kontrolle zu bringen. Drohungen sollen die eigene Macht beweisen. Der Handlungsspielraum wird immer enger. Das führt immer mehr in die Radikalisierung und zu explosivem Wuchern von Gewalt. Zuletzt formulieren die Gegner mit ihren Drohungen nur noch Ultimaten: „Wenn nicht ... – dann ...“ Die Konsequenzen sollen der Gegenpartei möglichst keinen Ausweg lassen.

## **7. Begrenzte Vernichtung – 8. Zersplitterung – 9. Gemeinsam in den Abgrund**

### Stufe 7: Begrenzte Vernichtung

Auf dieser Stufe werden Zerstörungsaktionen geplant und durchgeführt. Mit Hilfe bewusster Taktiken der Täuschung und Lüge wollen die Gegner einander empfindlich schaden. Es geht noch nicht um die totale Vernichtung, aber um Ausschaltung. Der Gegenpartei werden menschliche Qualitäten abgesprochen. Die Umkehr der Werte ins Gegenteil bewirkt, dass ein relativ kleiner eigener Schaden jetzt als Gewinn gesehen wird.

### Stufe 8: Zersplitterung

Mit dem Überschreiten der nächsten Schwelle werden Vernichtungsaktionen durchgeführt, um die Gegenpartei in ihren Wurzeln zu treffen. Das feindliche System soll gelähmt und zerstört werden.

### Stufe 9: Gemeinsam in den Abgrund

Kein Weg mehr zurück! Die totale Konfrontation führt in die Vernichtung, auch um den Preis der Selbstvernichtung, bis zur Lust am gemeinsamen Untergang.

aus: [www.konfliktkultur.at](http://www.konfliktkultur.at)

# LERNFELD SCHULE

Gerade die Schule ist der Ort, an dem die Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen deutlich sichtbar wird. Jugendliche machen zu oft die Erfahrung, dass erst Gewalt ihnen Gehör verschafft und sie als Person zur Kenntnis genommen werden.

Gewalt übt auf Kinder und Jugendliche deshalb eine eigenartige Faszination aus, weil sie scheinbar Eindeutigkeit in unübersichtlichen Situationen schafft. Friedenserziehung kann demgegenüber verstanden werden als Lernhilfe zur konstruktiven Konfliktaustragung. Seit Anfang der 90er Jahre werden Programme konstruktiver Konfliktbearbeitung für den schulischen Bereich entwickelt. Im Vordergrund stehen dabei Schüler-Schüler- Konflikte. Beim Modell der „Konfliktlotsen“ oder der „Schüler-StreithelferInnen-Programme“ werden eigens ausgebildete SchülerInnen als Vermittler in Konflikten eingesetzt. Das Schlichtungsgespräch verläuft nach einem bestimmten Leitfaden, in dem eine „Gewinner-Gewinner“ Lösung angestrebt wird.

Drei notwendige Kompetenzen für konstruktive Konfliktbearbeitung im Nahbereich sind:

**1. die kommunikative Kompetenz:** Umgang mit den eigenen und fremden Emotionen; das Erkennen und Formulieren eigener und fremder Interessen

**2. die kooperative Kompetenz:** vorbehaltlos konstruktive Strategie

**3. die De-Eskalations-Kompetenz:** Größtes Problem bei einer konstruktiven Konfliktaustragung ist die Überschreitung der Gewaltschwelle im Rahmen einer Konflikteskalation. Der erste Schritt und die Grundvoraussetzung für Pädagogik muss sein, die körperliche und psychische Integrität der am Konflikt beteiligten Personen zu gewährleisten. Dies auch tatsächlich umzusetzen, ist eine besondere Herausforderung.

## Ein konkretes Beispiel: Streithelfer-Programm in der AHS Rahlgasse

Engagierte ElternvertreterInnen und LehrerInnen haben sich in der AHS Rahlgasse im 6. Wiener Gemeindebezirk in einer Arbeitsgruppe zusammengefunden. Ausgangspunkt des Projekts war, eine Kultur zu fördern, die SchülerInnen in die Lage versetzt, Konflikte untereinander selbst zu managen. Um dies zu erreichen, wurden SchülerInnen der Unterstufe und interessierte LehrerInnen von zwei professionellen Mediatoren in Konfliktmanagement ausgebildet (Kontakt siehe unten). Längerfristig ist geplant, alle Altersstufen und alle LehrerInnen einzubeziehen. Ausgebildete jugendliche StreithelferInnen können (oft) besser als Erwachsene Konflikte unter Gleichaltrigen entschärfen, denn sie

- kennen besser deren Sprache, Werthaltungen, die gängigen und geltenden Verhaltenskodizes
- sind mit den alters- und geschlechtsspezifischen „wunden Punkten“ vertraut
- können Streitanlässe, Provokationen und Versöhnungsangebote besser einschätzen
- tun sich leichter im Entwickeln unkonventioneller, alters- und geschlechtsangemessener Lösungsmöglichkeiten

Mit Hilfe eines soziometrischen Tests („Wem traue ich zu, als StreithelferIn zu arbeiten?“) wählten die beiden professionellen Begleiter des Projekts die Kinder aus. Auch zwei Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache wurden miteinbezogen. Insgesamt waren es 10 Mädchen und 8 Buben, die 10 Wochen lang in jeweils 2 Stunden ausgebildet wurden. Im Herbst 2001 adaptierte die Schule für die StreithelferInnen einen Raum, in dem die Mediationen stattfinden. Damit die jugendlichen SchülerInnen ausreichenden Rückhalt in der Schule finden, wurden 13 ProfessorInnen in insgesamt 9 Stunden in die Grundstruktur der Mediation eingeführt. Diese Lehrkräfte fungieren als Coaches für die StreithelferInnen. Grundsätzlich bleibt aber die Kompetenz im „Streithelfen“ bei den SchülerInnen selbst! Im Idealfall soll immer ein gemischtgeschlechtliches Streithelferpaar die Mediation vornehmen.

Vorgesehen ist eine weitere Begleitung der StreithelferInnen im Wintersemester 2001/02 einmal monatlich mit insgesamt 10 Stunden. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass StreithelferInnen sehr verantwortlich mit ihrer Aufgabe umgehen. Vor allem jüngere SchülerInnen erleben die Unterstützung durch Streitschlichter nicht als Strafe, sondern sehr positiv. SchülerInnen, die in der Streitschlichtung eine Lösung gefunden haben, gehen konzentriert in den Unterricht zurück. Diejenigen, die einmal einen Streit erfolgreich miteinander gelöst haben, geraten selten noch einmal in einen schweren Konflikt.

Inhalte der Ausbildung für die SchülerInnen waren: Konfliktanalyse, Einschätzen der Eskalationsstufe, geschlechtsspezifische und interkulturelle Aspekte bei der Entstehung und Bearbeitung von Konflikten, Kommunikation und Konfliktlösung, Stufen der Konfliktvermittlung, Strategien für die Bekanntmachung des Projektes an der Schule.

### **Das StreithelferInnen-Projekt bewirkt:**

- Verantwortungsbewusstsein und Eigenkompetenz der SchülerInnen wird gefördert: Streitende lernen, ihren Konflikt eigenständig zu lösen. Sie werden sich eher an Vereinbarungen halten, weil sie von ihnen selbst erarbeitet wurden.
- Jüngere erhalten ein größeres Maß an Sicherheit, weil sie durch StreitschlichterInnen Schutz und Hilfe erfahren.
- SchülerInnen werden mit Fähigkeiten zu gewaltfreier Konfliktlösung ausgerüstet, um auch mit Konflikten außerhalb der Schule und im späteren Leben umzugehen.
- Schwelende und falsch ausgetragene Konflikte im Schulalltag nehmen ab. SchülerInnen schlagen seltener aufeinander los. Sie lernen, dass beide Seiten durch Gespräche etwas gewinnen können.



nach: Mag. Bernhard Listabarth (Lehrer, Koordinator des Projekts in der Rahlgasse), Mag. Wolfgang Püls und Mag. Gabriela Sticht-Truchlik (MediatorInnen, professionelle BegleiterInnen des Projekts)

Kontakt: MediatorInnen des Projekts Rahlgasse: Mag. Wolfgang Püls, Systematische Einzel-, Paar- u. Familientherapie, Mediation, Halbg. 27/ 1070 Wien; Tel.: 522 02 06; 0664- 1522836; E-Mail: wolfgang.puels @aon.at Mag. Gabriela Sticht-Truchlik, Burgenlandgasse 91, 1100 Wien, Tel.+Fax: 01/ 689 57 48; 0676/ 496 39 29 E-Mail: [sticht@utanet.at](mailto:sticht@utanet.at)

## ZEHN FATALE REGELN

So „gewinnst“ du jeden Konflikt

1. Beharre unbedingt auf deinem Standpunkt, der andere wird schon nachgeben.
2. Mache permanent und lautstark in der Öffentlichkeit bekannt, dass das Recht auf deiner Seite ist und der Gegner Unrecht begehrt.
3. Suche nur Lösungen, die deine Interessen maximal befriedigen, schließlich bist du ja im Recht.
4. Stelle den Gegner vor vollendete Tatsachen, das nimmt ihm den Wind aus den Segeln.
5. Suche dir Verbündete, die dir bedingungslos folgen, das schüchtert ein.
6. Wenn der Gegner nicht einlenkt, so drohe ihm Gewalt an, das zeigt immer Wirkung.
7. Akzeptiere auf keinen Fall Vermittlungsversuche Dritter, denn diese wollen nur deinen Gegner unterstützen.
8. Ziehe Erkundigungen über das Privatleben deines Gegners ein und gib diese an die Öffentlichkeit weiter.
9. Wenn dies nicht ausreicht, so lanciere Gerüchte über deinen Gegner.
10. Gemeinsam mit dem Gegner unterzugehen ist allemal besser, als Zugeständnisse zu machen, schließlich geht es ja um den Sieg der Wahrheit.

*Günther Gugel / Uli Jäger, 1999*

### *Zur Diskussion*

***Wo liegen deiner Meinung nach die Fehlschlüsse?***

***Hast du selbst schon erlebt, dass Konflikte sich so abspielen?***

***Ordne die einzelnen Sätze den Stufen der Gewalteskalation nach Glasl zu.***

## ZOFF-WEGWEISER

**Richtig Streiten verändert Dein Leben!**

Schon mit einer kleinen Portion Konfliktintelligenz kann sich Dein Leben positiv verändern!

- Wähle jemanden aus, mit dem Du Ärger hast.
- Überlege vor dem Gespräch, welche Interessen und Wünsche Du hast.
- Formuliere im Gespräch immer nur positive Ich-Aussagen.
- Höre genau zu und fasse, was Du gehört hast, mit eigenen Worten zusammen.
- Dieses aktive Zuhören bedeutet nicht, dass Du dem anderen Recht gibst.
- Nimm Dir Zeit.

**Du wirst Erfolg haben!**

*aus: [www.konfliktkultur.at](http://www.konfliktkultur.at)*

# GEWALTFREIES KONFLIKTVERHALTEN EINÜBEN

## Konfliktcomics (20-30 Min.)

**Spielidee:** Konfliktsituationen in Comics zu Ende erzählen

**Material:** Comicvorlage und Stifte für jeden Jugendlichen; die Comicvorlage besteht aus einem DinA4 Blatt quer; in sechs Felder unterteilt

Geben Sie der Klasse zwei oder drei Konfliktsituationen vor und verteilen Sie die Comicvorlagen. Jeder entscheidet sich für einen Konflikt und zeichnet dazu einen Comic mit Strichmännchen und Sprechblasen. Am Anfang des Comics steht ein Streit, für den eine faire Lösung zu finden ist. Das Wichtigste ist nicht, wie das Bild aussieht, sondern wie die Streitenden zu ihrer Lösung kommen. Wenn die einzelnen mit ihren Comics fertig sind, zeigen sie diese im Kreis vor.

---

## Spontane Rollenspiele (etwa 20 Min.)

Ein aktueller Konflikt kann in Form einer Besprechung und/oder in Form eines Rollenspiels aufgearbeitet werden. Legen Sie zu Beginn fest, ob die ganze Klasse oder nur eine Gruppe teilnehmen soll. Fordern Sie die Beteiligten und eventuelle Zeuginnen auf, den Konflikt aus ihrer Sicht zu schildern. Ermitteln Sie, welche Rollen gespielt werden sollen. Wer will wen spielen? (Es kann sinnvoll sein, die am Konflikt Beteiligten sich selbst oder den Konfliktpartner spielen zu lassen. Eine weitere Möglichkeit ist, die Beteiligten zuschauen zu lassen, während andere sie spielen. Jede/r Jugendliche soll selbst entscheiden, welche Rolle er/sie spielt.) Wissen alle, wie sie ihre Rolle spielen sollen, oder brauchen sie Zusatzinformationen? Stecken Sie den Rahmen für das Rollenspiel fest und brechen an dem Punkt ab, an dem der Konflikt für alle deutlich wird. Fragen Sie als erstes die beteiligten Schülerinnen, wie es ihnen bei dem Rollenspiel ging. Welche Gefühle hattet ihr? Was ist euch durch den Kopf gegangen? Dann fragen Sie die ZuschauerInnen nach ihren Eindrücken. Wenn das Rollenspiel unrealistisch war, kann es (eventuell mit neuer Rollenbesetzung) wiederholt und erneut ausgewertet werden.

Der nächste Schritt ist, konstruktive Lösungen zu erarbeiten. Fragen Sie die Jugendlichen, was die Konfliktpartner tun könnten, um die Situation zu wenden (bitte nur realistische Vorschläge!). Fragen Sie diejenigen, die spielen werden, welche Lösungen sie ausprobieren möchten. Stecken Sie wieder den Rahmen für das Rollenspiel ab, so dass die Beteiligten wissen, an welchem Punkt es losgeht (z. B. am Anfang des Konflikts, oder an dem Punkt, an dem vorhin abgebrochen wurde). Fragen Sie auch dieses Mal anschließend nach den Gefühlen, Gedanken und Eindrücken der Spielenden und Beobachtenden.

---

## In Konflikte eingreifen (30 Min.)

Beim ersten Teil der Übung geht es um eine Aufarbeitung der Erfahrungen der Jugendlichen. Schildern Sie einige Beispiele von Konflikten in der Schule, in die Sie eingreifen mussten. Erzählen Sie, wie Sie eingriffen und wie die Streitenden darauf reagierten. Fragen Sie die Klasse, wer an solchen Konflikten schon mal beteiligt war oder sie z.B. auf dem Pausenhof mitbekommen hat.

- Wenn ihr in einer solchen Situation seid, wünscht ihr euch, dass eine Lehrerin oder ein anderer Schüler eingreift?
- Welche Erfahrungen habt ihr damit gemacht?

- Ab welchem Punkt braucht ihr Hilfe?
- Wie teilt ihr das der Aufsichtsperson oder einem anderen Schüler mit?
- Habt ihr schon erlebt, dass euch niemand geholfen hat, obwohl ihr um Hilfe gebeten habt? Wie war das für euch?

Beim **zweiten Teil** der Übung geht es um die Frage, wie LehrerInnen und eventuell andere Jugendliche effektiv in laufende Streitereien eingreifen können. Fragen Sie die Schülerinnen, was sie sich wünschen, wenn sie in Streitereien verwickelt sind:

- Wie soll die/der LehrerIn eingreifen?
- Was können Unbeteiligte tun?
- Was wünscht ihr euch in solchen Situationen?

Selbstverständlich soll es in der Diskussion darum gehen, wie ein Streit zu entschärfen ist. Alle Vorschläge, die zu einer Verschärfung des Konflikts führen würden (z. B. Konfliktbeteiligte holen Unterstützung, um sich besser durchzusetzen), werden verworfen.

*aus: J.Walker, Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Sekundarstufe I. Spiee und Übungen, Cornelsen 1995, S.149f*

---

## LASS UNS NEUE WEGE SUCHEN

Wir sehen immer nur zwei Wege,  
sich ducken oder zurückschlagen,  
sich kleinkriegen lassen  
oder ganz groß herauskommen,  
getreten werden oder treten.

Jesus, du bist einen anderen Weg gegangen,  
du hast gekämpft, aber nicht mit Waffen,  
du hast gelitten, aber nicht das Unrecht bestätigt,  
du warst gegen Gewalt, aber nicht mit Gewalt.

Wir sehen immer nur zwei Möglichkeiten:  
selber ohne Luft sein,  
oder anderen die Kehle zuhalten,  
Angst haben oder Angst machen,  
geschlagen werden oder schlagen.

Du hast eine andere Möglichkeit versucht,  
und deine Freunde haben sie weiterentwickelt:  
sie haben sich einsperren lassen,  
sie haben gehungert,  
sie haben die Spielräume des Handelns vergrößert.

Wir gehen immer die vorgeschriebene Bahn,  
wir übernehmen die Methoden dieser Welt:  
verachtet werden – dann verachten –  
die anderen und schließlich uns selber.  
Lass uns neue Wege suchen.

*(Internationaler Versöhnungsbund)*